



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

# **MONTESSORIPÄDAGOGIK GOES KOMPETENZORIENTIERUNG**

**ID 1124**

**Projektbericht**

**Dipl.Päd. Veronika VANECEK**

**Dipl.Päd. Martina PICHLER**

**VS 1100 Wien, Laimäckergasse 17**

Pernersdorf, Juli 2014

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>ALLGEMEINE DATEN</b> .....	<b>4</b>
1.1	Daten zum Projekt .....	4
1.2	Kontaktdaten .....	4
<b>2</b>	<b>AUSGANGSSITUATION</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>ZIELE DES PROJEKTS</b> .....	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>DEFINITION „KOSMISCHE ERZIEHUNG“</b> .....	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>MODULE DES PROJEKTS</b> .....	<b>6</b>
<b>6</b>	<b>PROJEKTVERLAUF</b> .....	<b>7</b>
<b>7</b>	<b>SCHWIERIGKEITEN</b> .....	<b>7</b>
<b>8</b>	<b>AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT</b> .....	<b>7</b>
<b>9</b>	<b>ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY</b> .....	<b>8</b>
<b>10</b>	<b>MIT DEM BLICK AUF DIE COMMUNITY</b> .....	<b>9</b>
<b>11</b>	<b>EVALUATION UND REFLEXION</b> .....	<b>9</b>
<b>12</b>	<b>OUTCOME</b> .....	<b>10</b>
<b>13</b>	<b>EMPFEHLUNGEN</b> .....	<b>10</b>
<b>14</b>	<b>VERBREITUNG</b> .....	<b>11</b>
<b>15</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>11</b>

## **ABSTRACT**

Durch ein bereits abgeschlossenes Projekt standen uns mehrere Android-Tablets sowie drei iPads für unsere zwei Klassen (2. und 4. Klasse Volksschule) zur Verfügung. Wir überlegten uns, wie wir diese weiterhin sinnvoll in den Unterricht und in die von uns präferierte Unterrichtsmethode der Montessori-Pädagogik einsetzen können. Da wir der Überzeugung sind, dass digitale Kompetenzen auch für jüngere SchülerInnen immer wichtiger und auch selbstverständlicher werden, bot es sich an, diese beiden Aspekte – Montessori-Zugang und digitaler Medieneinsatz – in einem IMST-Projekt zusammenzuführen. Traditionell steht Montessoripädagogik für Selbstständigkeit, eigenverantwortliches Lernen, Hilfe zur Selbsthilfe, Zusammenarbeit, intrinsische Motivation, Entscheidungsspielräume und Ausbildung der Selbstkompetenz. Gerade diese Punkte erscheinen uns als Lehrerinnenteam für einen verantwortungsbewussten Umgang mit den so genannten „Neuen Medien“ wichtig. Erlernbar und spürbar kann dieser allerdings nur im täglichen Tun und in der Integration in den Unterricht werden. Konkret konnten die Kinder durch aktives Tun und die Arbeit mit den Geräten - mit der Möglichkeit, zwischendurch Hilfe einzuholen - sehr viel Erfahrung und Selbstvertrauen aufbauen, wie sich in kurzen Filmen, Einführungen für die Eltern und steigender Medienkompetenz zeigte. Dies weisen auch die beiden Feedback-Umfragen im März und Juni des Schuljahres nach.

### **Erklärung zum Urheberrecht**

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (= jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle ausgedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts sowie für eventuell vorhandene Anhänge."

# 1 ALLGEMEINE DATEN

## 1.1 Daten zum Projekt

Projekt-ID	1124																			
Projekttitel (= Titel im Antrag)	Montessoripädagogik goes Kompetenzorientierung																			
Kurztitel	MOGOKO																			
ProjektkoordinatorIn und Schule	Dipl.Päd. Veronika VANECEK	VS 1100 Wien, Laimäckergasse 17																		
Weitere beteiligte LehrerInnen und Schulen	Dipl.Päd. Martina PICHLER	VS 1100 Wien, Laimäckergasse 17																		
Schultyp	VS																			
	<input type="checkbox"/> eLSA-Schule <input type="checkbox"/> ELC-Schule <input type="checkbox"/> ENIS-Schule <input type="checkbox"/> KidZ-Schule																			
Beteiligte Klassen (tatsächliche Zahlen zum Schuljahresbeginn)	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Klasse</th> <th>Schulstufe</th> <th>weiblich</th> <th>männlich</th> <th>Schülerzahl gesamt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2A</td> <td>2.</td> <td>9</td> <td>11</td> <td>20</td> </tr> <tr> <td>4A</td> <td>4.</td> <td>12</td> <td>11</td> <td>23</td> </tr> </tbody> </table>					Klasse	Schulstufe	weiblich	männlich	Schülerzahl gesamt	2A	2.	9	11	20	4A	4.	12	11	23
Klasse	Schulstufe	weiblich	männlich	Schülerzahl gesamt																
2A	2.	9	11	20																
4A	4.	12	11	23																
Beteiligte Fächer	Kosmische Erziehung(KE), fächerübergreifend alle VS-Fächer																			
Angesprochene Unterrichtsthemen	Natur, Zeit (Geschichte), Technik, Astronomie																			
Beschlagwortung	Montessori, Kompetenzorientierung, Digitale Medien im Unterricht, Sachunterricht, Kosmische Erziehung, Freiarbeit, Digitale Kompetenzen, Peer Education, Intrinsische Motivation, Schulstufenübergreifendes Arbeiten																			

## 1.2 Kontaktdaten

<b>Beteiligte Schule(n)</b> - jeweils - Name	VS Laimäckergasse
- Post-Adresse	1100 Wien, Laimäckergasse 17, Österreich
- Web-Adresse	<a href="http://www.laim.trumedia.at">www.laim.trumedia.at</a>
- Schulkennziffer	910151
- Name des/der Direktors/in	Dipl.Päd. Helga WARISCH
<b>Kontaktperson</b> - Name	Dipl.Päd. Veronika VANECEK
- E-Mail-Adresse	veronika.vanecek@schule.at
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	1020 Wien, Taborstraße 8/1/13
- Telefonnummer (Schule)	+43-(0)1-6041741
- Telefonnummer (Privat!)	+43-(0)676-3586069
.	x Ich bin einverstanden, dass die Privat-Telefonnummer auch im Projektbericht veröffentlicht wird.

## 2 AUSGANGSSITUATION

Inzwischen ist es im Volksschulbereich allgemein üblich, kompetenzorientierte Schulbücher zu verwenden. Auf die bundesweiten Bildungsstandards und Standardtestungen werden die SchülerInnen an unserer Schule natürlich auch vorbereitet. Meiner Meinung nach sollte sich die Ausrichtung auf die Kompetenzen nicht ausschließlich auf die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik beschränken, sondern die „Kosmische Erziehung“ (den Sachunterricht) miteinschließen.

Da ich mich im letzten Schuljahr mit dem IMST-Projekt ID 978 „Kompetenzorientierte Unterrichtsdokumentation und Leistungsbeurteilung“ intensiv mit der Nutzung digitaler Medien auseinander gesetzt habe, war es für mich nur ein logisch, einen Schritt weiter zu gehen.

## 3 ZIELE DES PROJEKTS

<b>Ziele auf SchülerInnen-Ebene</b>
<i>Einstellung</i> Kinder im Grundschulalter sind von Natur aus neugierig, ihre Umgebung zu erkunden, zu erfahren, zu begreifen, zu verstehen, zu hinterfragen und sie in ihre bisher aufgebaute Gedankenwelt zu integrieren. Wir als LehrerInnenteam wollen mit diesem Projekt diese Einstellung der SchülerInnen positiv verstärken und die der Kompetenzen, mit digitalen Medien zu arbeiten, steigern und ausbauen.
<i>„Kompetenz“</i> Die SchülerInnen sollen anhand klar strukturierter, kompetenzorientierter Aufgabenstellungen in Teams mit Hilfe digitaler Medien (Tablet, Computer, Web-Recherche, Audio- und Videoaufnahmen) einerseits naturwissenschaftliche Beobachtungen unterstützen und andererseits diesbezügliche Fragestellungen selbstständig recherchieren, bearbeiten, ausarbeiten, präsentieren und mit Unterstützung der Lehrkräfte zu einer Peer-Überprüfung führen. Im Zuge dessen entwickeln die SchülerInnen einen kompetenten und sicheren Umgang mit digitalen Medien.
<i>Handlungen</i> Ausgehend von bereits erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen sollen sich Kinder über motivierende Unterrichtsinhalte und zum Großteil selbst gewählte Themen neue Kompetenzen und Fertigkeiten im Bereich der Medienkompetenz und der naturwissenschaftlichen Kompetenzen erschließen. Es soll klar ersichtlich werden, dass eine Steigerung der Eigenkompetenz, der Selbstständigkeit im Anwenden von Arbeitsweisen mit digitalen Medien und der Sicherheit im Umgang mit diesen (Chancen und Gefahren) bei allen SchülerInnen erkennbar sind, indem die SchülerInnen die angebotenen und vorhandenen Medien eigenständig und zielgerichtet zur Recherche, Datenverarbeitung und Präsentationsformen nutzen.
<b>Ziele auf LehrerInnen-Ebene</b>
<i>Einstellung</i> Durch das Vorgängerprojekt „Kompetenzorientierte Unterrichtsdokumentation und Leistungsbeurteilung“ bemerkten wir, meine Kollegin Martina Pichler, und ich, Veronika Vanecek, einerseits einen deutlichen Motivationsschub, digitale Medien sowohl als Planungs- als auch als Unterrichtsmittel einzusetzen und andererseits eine Ideenflut, diese für uns neue und spannende Kompetenz sinnvoll in unser Unterrichtsmodell zu integrieren.
<i>Kompetenz</i> Auch mit Hilfe von Fort- und Weiterbildungen im Bereich der digitalen Medien soll das Ziel, die SchülerInnen in ihrem Aufbau ihrer Medienkompetenz professionell didaktisch anleiten und unterstützen zu können, erreicht

werden. Die sinnvolle Verbindung von haptischer und digitaler Erfahrung soll von LehrerInnenseite her ermöglicht werden und der Einsatz digitaler Medien auch in Zukunft sichergestellt werden.

#### *Handlung*

Wir wollen unsere im Vorgängerprojekt erworbenen Kompetenzen im Bereich des Medieneinsatzes weiter ausbauen und verstärkt in die Kompetenzorientierung unseres Unterrichtes einbauen.

Wir möchten den SchülerInnen mit Hilfe der digitalen Medienkompetenz einen in dieser technisierten Welt unbedingt notwendigen Zugang zu neuen Arbeitsmitteln und –weisen ermöglichen.

#### **Verbreitung**

##### *lokal*

schulintern in Konferenzen, bei informellen Zusammenkünften der LehrerInnen ( im Lehrerzimmer etc.) und bei kollegialer Unterrichtsbesprechung.

##### *regional*

Information und Integration in parallel laufenden Projekten (voXmi, netidee), im Rahmen des Einsatzes als Praxislehrerin der PH Wien.

##### *überregional*

mündliche Dissemination bei Seminaren, Symposien, Tagungen; schriftliche Beiträge in einschlägigen Fachzeitschriften; Integration und Vernetzung mit anderen laufenden Projekten und in systemrelevanten Organisationen (voXmi, netidee, Montessorivereinigung)

## **4 DEFINITION „KOSMISCHE ERZIEHUNG“**

Der Begriff der „Kosmischen Erziehung“ ist ein in der Montessoripädagogik verankerter Spezialausdruck für den Sachunterricht im Volksschullehrplan; er umschließt die typischen Lehrplanbereiche des österreichischen Volksschullehrplanes, greift allerdings in seinem Umfang viel weiter, da er vom Interesse des einzelnen Kindes ausgeht, das naturgemäß stark variieren kann, je nach Alter, Geschlecht, Kulturzugehörigkeit, Zeit, Umgebung, Einflüsse des Tagesgeschehens und vieles mehr.

## **5 MODULE DES PROJEKTS**

MODUL 1: VORBEREITUNG: Definieren und Vorbereiten des Jahresthemas und der Großthemen für das Schuljahr 2013/14 in der Klausur im Juni 2013 mit Einbeziehung der Wunschthemen der Kinder, die wir im Vorfeld abgefragt haben.

MODUL 2: PLANUNG: Überlegung zur Integration der vorhandenen Tablets und Zusatzgeräte aus einem Parallelprojekt: Wie setzen wir die Geräte sinnvoll ein? Welche Regeln gibt es von unserer Seite? Welche zeitlichen und inhaltlichen Limits setzen wir, um Gerechtigkeit walten zu lassen? Welche Art der Evaluation und Reflexion wenden wir an, um unsere Projektziele zu verifizieren?

MODUL 3: EINFÜHRUNG: Arbeit mit den SchülerInnen mit digitalen Medien: Den Kindern standen Tablets mit installierten LernApps aus den Bereichen Sprache (Deutsch, Englisch, diverse Erstsprachen), Mathematik und Kosmische Erziehung (Sachunterricht) sowie zum selbstständigen experimentellen Einsatz zur Verfügung. In den Freiarbeitsphasen konnten die SchülerInnen nach Absprache mit uns an ihren Lernzielen anhand dieser LernApps arbeiten. Einige fanden selbst heraus, wie man solche downloaded und taten dies mit wachsender Begeisterung; sie zeigten ihre erworbenen Fähigkeiten auch ihren MitschülerInnen. Wir Lehrerinnen kontrollierten allerdings regelmäßig die Sinnhaftigkeit der heruntergeladenen Lernsoftware.

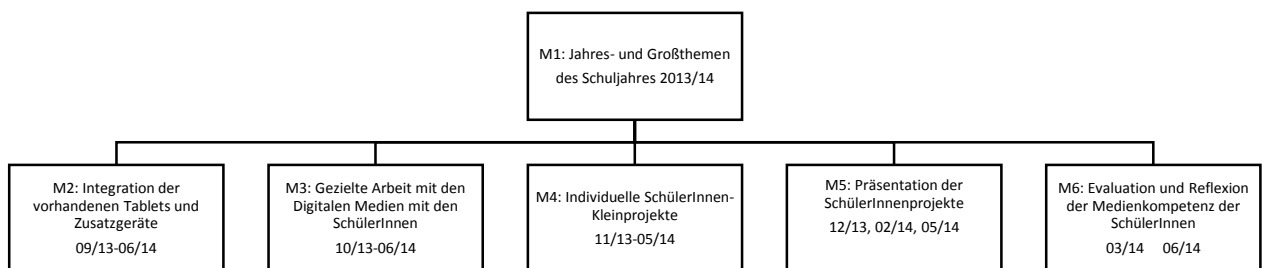
MODUL 4: SPEZIALISIERUNG: Kristallisation einzelner SchülerInnenprojekte: Innerhalb der Freiarbeitsphasen hatten die Kinder Gelegenheit, ihre Ideen zu den Großthemen mit Zuhilfenahme der digitalen Medien

umzusetzen. So entstanden ein Dinosaurier-Slow-Motion-Film, verschiedene Interviews mit Videosequenzen, Fotos mit Untertiteln, Referate mit Web-Recherchen, Buchrezensionen und vieles mehr.

MODUL 5: PRÄSENTATION: Präsentation von SchülerInnenprojekten: Die fertigen Produkte (Videos, Slow-Motion-Mictures, Interviews, Fotos mit Informationstexten, Quiz und Peerüberprüfungen) wurden bei Schulaufführungen vor den Eltern und im Rahmen von Veranstaltungen in der Öffentlichkeit wie am eBazar an der PH Wien im Feber 2014 präsentiert und erregten größtes Interesse bei den Erwachsenen.

MODUL 6: REFLEXION: Evaluation und Reflexion: Im März und im Juni 2014 machten wir eine detaillierte Umfrage zu den Themen Nutzung und Begriffswissen von Tablet/PC/Smartphone sowie Fachbegriffen aus der digitalen Welt, an der alle SchülerInnen beider Klassen teilnahmen.

## 6 PROJEKTVERLAUF



## 7 SCHWIERIGKEITEN

Als größte Schwierigkeit erwies es sich im laufenden Schulbetrieb die Arbeit an einem umfassenden Kompetenzkatalog für den Bereich „Kosmische Erziehung“, da neben der Routinearbeit einfach keine Zeit blieb. Dieses Ziel habe ich nun in den Antrag für ein Folgeprojekt eingearbeitet, da mir die Kompetenzorientierung im Bereich „Kosmische Erziehung“ wirklich wichtig ist.

Etwas problematisch gestaltete sich die Zuteilung der doch recht wenigen digitalen Geräte (Tablets). Diesen Aspekt konnten wir mit der Namenskärtchen-Ziehmethode ganz gut lösen: Diese Kinder hatten das Tablet dann exklusiv eine Woche. In dieser Zeit zeigte sich bereits die Entwicklung der sozialen Komponente des Projektes. Es ergaben sich Zusammenarbeiten zwischen SchülerInnen und Teamfindungen. Sobald sich aus dieser „freien Phase“ spezifische Kleinprojektideen entwickelten, verlängerte sich die Nutzungsdauer automatisch bis zur Fertigstellung des Ergebnisses. Um keine „Verschleppungen“ entstehen zu lassen, wurde regelmäßig nach dem Fortschritt gefragt bzw. Hilfestellungen angeboten oder auch Einschränkungen eingeleitet.

Besonderes Augenmerk legten wir im Laufe des Schul- und also auch Projektjahres auf jene SchülerInnen, bei denen wir Scheu oder sogar Verweigerung der digitalen Medien bemerkten. Wenn Gespräche und Nachfragen nicht den gewünschten Erfolg zeigten, probierten wir gemeinsam mit dem jeweiligen Kind eine ansprechende LernApp aus oder ein tabletbegeisterter Freund oder eine ebensolche Freundin nahm dieses Kind unter ihre/seine Fittiche. Bis Schulschluss war jedes Kind (mehr oder eben weniger) mit dem Umgang mit den Tablets und den Zusatzgeräten vertraut.

## 8 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT

In unserem Projekt wurde vor allem die fachdidaktischen Aspekte des LehrerInnenverhaltens sowie der Teamarbeit der SchülerInnen angesprochen, wobei beides Säulen innerhalb der Montessori-Pädagogik darstellen.

Um diese elementare Basis der Montessoripädagogik näher beleuchten zu können, führe ich zu jedem Punkt kurz den projektrelevanten Bezug an.

1. **Die vorbereitete Umgebung und das Entwicklungsmaterial:** Um Kinder und Jugendliche zum Lernen zu motivieren, muss die Lernumgebung für sie angepasst werden. Geordnet und überschaubar lädt sie zum Tätig-werden ein. Jedes Material vermittelt einen wichtigen Lernschritt. Die Tablets wurden einfach Teil der vorbereiteten Umgebung, waren allerdings dennoch ein Spezifikum, da sie zwar mehrfach vorhanden waren, sich aber in den Lernoberflächen voneinander unterschieden. So wurde ein neues Medium (die Hardware Tablet) wie die bereits bekannten alten Medien (Buch, Heft etc.) in die Unterrichtswelt integriert.
2. **Anerkennung der Individualität eines jeden Menschen und somit auch jedes Kindes:** Jedes Kind hat ein Recht auf sein eigenes Tempo in der Entwicklung und in der Arbeit, auf eigene Entscheidungen und eigene Fehler. Sein Recht auf Ruhepausen und seine Arbeit werden geachtet. Gerade hier bietet das Medium Tablet wunderbare Möglichkeiten, da die Zeitdauer der Verwendung sehr individuell festgelegt wird.
3. **Montessori-PädagogInnen sind vorwiegend HelferInnen:** Sie begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg zu seiner Persönlichkeitsentfaltung. Die (zeitlich) richtige Darbietung des Materials ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Sie beobachten, greifen aber möglichst nicht in die Arbeit des Kindes ein, um die Konzentration und eigene Lösungen zuzulassen. Es war schön zu beobachten, wie die Verwendung der Tablets zunehmend ein gewohnter Bestandteil der Freiarbeit wurde und die anfängliche Fokussierung darauf normalisiert wurde.
4. **Der integrative Unterricht:** Ein Miteinander unterschiedlicher Altersgruppen, Begabungs- bzw. Entwicklungsniveaus sowie unterschiedlicher Kulturen ist möglich und sinnvoll. Es geht bei jedem Kind um seine „besonderen Bedürfnisse“. Der Umgang mit den digitalen Medien und die gemeinsame Computersprache sind für die heutige Generation von Volksschulkindern selbstverständlich, verbindet alle Gruppen (Sprachen, Alter, Kulturen) miteinander und hebt Unterschiede auf.
5. **Die Freiarbeit als grundlegendes pädagogisches Prinzip:** Jedes Kind kann aus dem Materialangebot selbst wählen und bestimmen, wie lange, wie oft und mit wem es arbeitet. Es wird dabei aber nicht allein gelassen, sondern von den PädagogInnen auf dem Weg zur Selbstständigkeit begleitet. In diesem Punkt mussten wir aus bereits erwähnten Gründen regulierend eingreifen, um Ungerechtigkeiten zu verhindern und zu unterbinden. Wir rechnen aber damit, dass auch diese Säule der Montessori-Pädagogik in naher Zukunft voll erfüllt werden kann.

Die persönliche Einstellung meiner Kollegin und mir hat sich in diesem Projektjahr dahingehend verändert, dass auch wir Tablet und Smartphone selbstverständlicher und häufiger im Unterricht und zur Unterrichtsreflexion verwenden. Bei Schwierigkeiten versuchen wir zunehmend selbstständiger, das Problem zu lösen anstatt sofort Hilfe zu organisieren. Unsere Strategiebildung und unser Selbstbewusstsein hinsichtlich Selbsthilfe steigerten sich signifikant.

Die SchülerInnen sowohl der 4. als auch der 2. Klasse kommunizieren wegen des Einsatzes der digitalen Medien, der Projektfindung und –realisierung mit dem Tablet vermehrt miteinander, setzen sich zusammen, zeigen und erklären einander erworbenes Wissen, führen unsichere oder nicht so versierte KlassenkollegInnen ein und erklären Sachverhalte und Prozesse, die sie sich erarbeitet haben. Die Verwendung der digitalen Medien ist bei den meisten zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

## 9 ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY

Unsere Beobachtungen hinsichtlich Gender und Diversity waren auf jeden Fall sehr interessant und aufschlussreich. Da unsere „Klientel“ sowohl in der Alters- als auch in der Geschlechts- und kulturellen Struktur heterogen ist, ergaben sich für uns optimale Bedingungen.

Bettina Jansen-Schulz und Conni Kastel untersuchten Gender und Neue Medien in der Grundschule in Deutschland und kamen zu der Erkenntnis, dass Technik- und Computerkompetenz nicht nur abhängig vom Geschlecht sondern auch vom Milieu des Kindes und der Unterrichtssituation sind. Unseren Beobachtungen zufolge waren keine relevanten Unterschiede festzustellen, was aber durchaus daran liegen könnte, dass meine Kollegin und ich von Anfang an versuchten, mit geeigneten Maßnahmen wie Tandem-Nutzung beim Computergebrauch, plakative Gleichbehandlung bei Meldungen der Kinder, Expertenauswahl und dergleichen, gegenzusteuern.



In der Schule ist es wichtig, nicht auf geschlechterspezifische Rollenklischees zu reagieren. Mädchen und Buben zeigen prinzipiell ein gleichermaßen hohes Maß an Produktinteresse, an zielorientiertem Vorgehen, Expertentum und Erfahrung. Allerdings konnten wir auch in einigen Bereichen Unterschiede feststellen: Mädchen erkennen und akzeptieren ihre Fehler eher am Computer, gehen eher planvoll am Bildschirm vor, zeigen eher kreative Potenziale am Computer und Dominanzverhalten am Computer als Buben. Diese wiederum sind eher bereit zur Korrektur ihrer Fehler und zeigen eher eine (scheinbare) Sicherheit im Umgang mit dem Computer, insbesondere bei Adventure-Games. Explizit am Tablet war zu erkennen, dass Buben eher zu Action- und ReaktionsApps tendieren, Mädchen präferieren SocialMedia-, Musik- und LifestyleApps. Beide Geschlechter verwenden die Möglichkeiten des Internets, um Informationen jeglicher Art zu erhalten, zu verarbeiten und zu vernetzen.

Auch hier zeigten unsere Beobachtungen eher Unterschiede zwischen den Persönlichkeiten der einzelnen SchülerInnen als zwischen den Gendergruppen.

## **10 MIT DEM BLICK AUF DIE COMMUNITY**

Nach meinen bisherigen Erfahrungen – inzwischen ist mein zweites IMST-Jahr zu Ende gegangen – ist es eine absolute Bereicherung, sich in einem innovativen, wertschätzenden und kompetenten Umfeld wie der IMST-Community, aber auch in anderen Initiativen (voXmi, kreativinnovativ2020, SQA-Netzwerk u.a.) auszutauschen, sich Anregungen zu holen und natürlich auch seine eigene Sichtweisen und die eigenen Good-Practise-Modelle einem interessierten Publikum darzulegen.

Allein schon die Tatsache, sich außerhalb der eingefahrenen, „verschulten“ Trampelpfade zu bewegen, die eigene Arbeit mit approbierten wissenschaftlichen Methoden zu analysieren, evaluieren, reflektieren und durchaus auch zu revolutionieren, macht den Aufwand, sich an ein Projekt zu wagen, mehr als wett.

Leider ist es immer noch nicht selbstverständlich im heutigen österreichischen Regelschulwesen, dass Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit, welcher Art auch immer, mit außerschulischen Institutionen als Normalfall angesehen wird, und so ist es jedes Mal ein Hürdenlauf, an Startups und Workshops teilnehmen zu dürfen.

Wenn man es allerdings einmal geschafft hat, ist es eine wahre Wohltat, wie viel positive Energie, echtes Interesse, gewinnbringende und zielführende Anregungen und Tipps man erhält. Selbst wenn ich frustriert und kraftlos ankomme, laden sich meine Batterien innerhalb kürzester Zeit in diesem kraftvollen Umfeld wieder auf, und ich sehe wieder Wege und Möglichkeiten.

Zur Problematik der Vernetzung kann ich nur sagen, dass es meiner Ansicht eigentlich genügend Möglichkeiten, sowohl real als auch virtuell gibt; leider werden sie nur recht ineffizient genutzt, vor allem die virtuelle Welt (auch von mir...). Das ist sehr schade, nur leider meiner Meinung nach kaum lösbar, da Zeit eine endliche Größe ist. Vielleicht sollte man den Herbstworkshop später ansetzen, nach dem Startup im September ist der Novembertermin für mich einfach nicht realistisch einzuhalten, da ich zu diesem Zeitpunkt auf keinen Fall eine Absenzerlaubnis seitens meiner Schulleitung erhalte. Außerdem ist bis dahin im Projektverlauf einfach noch zu wenig passiert.

## **11 EVALUATION UND REFLEXION**

✓ Oberstes Ziel war für uns die sicht- und messbare Steigerung der Medienkompetenz der Kinder sowie unsere eigene, um unseren Unterricht zeitgemäß gestalten zu können.

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen konnten wir unsere Selbstbeobachtungen vergleichen und hinterfragen, um daraus wichtige nächste Schritte im täglichen Einsatz digitaler Medien im Unterrichtsgeschehen zu setzen.

Fremdevaluationen fanden ebenfalls in Form von Gesprächen mit KollegInnen, StudentInnen der PH Wien und Medienexperten (DI K. Hammermüller, Mag. G. Meissl, M. Kauer, A. Pecinovsky) statt.

✓ Der Unterricht ist in diesem Projektjahr spürbar abwechslungsreicher, technisierter und moderner geworden; das haben meiner Kollegin und mir die Kinder, ihre Eltern, unsere KollegInnen, die Schulleitung, die StudentInnen und Außenstehende bestätigt. Auch für uns war diese Veränderung bald bemerkbar, da unsere

anfängliche Scheu vor den digitalen Medien legte und unsere Sorge, diesem Unterrichtsaspekt nicht Herr (Dame) werden zu können, sich bald als unbegründet herausgestellt hat.

✓ Inzwischen gibt es selbstgedrehte Videos, Slow-Motions und Interviews, gezielte Fragen der SchülerInnen an uns besuchende ExpertInnen und erste Präsentationen der Kinder vor erwachsenem Publikum (E-Bazar am 20.2.2014) sowie vor den Eltern im Rahmen von Abendprojektpräsentationen.

✓ Nun, am Ende des Schuljahres stehen uns die Feedback- und Erfahrungsbögen der Kinder vom März und vom Juni zum Auswerten und Interpretieren zur Verfügung. Dieser Fragebogen sowie die Auswertung sind in einer **Beilage** zu lesen.

✓ Kurzgefasst kann gesagt werden, dass wir unsere am Projektbeginn gesteckten Ziele zum großen Teil erreichen konnten, was uns neue Energie und Kraft für weitere Schritte in Richtung Medienkompetenzerwerb, -erweiterung und -steigerung gibt.

## 12 OUTCOME

⌘ **Produkte der SchülerInnen mit digitalen Medien samt Projekt-Tagebüchern:** Von der Entstehung bis zum fertigen Produkt wurden die SchülerInnen angehalten, sogenannte Projekttagbücher zu führen. Da diese nur den SchülerInnen als AutorInnen selbst zugänglich waren und sind, ist es mir leider an dieser Stelle nur möglich, die Arbeitsaufträge und Impulse zu erläutern: Die Kinder machten sich Notizen und Aufzeichnungen von der Idee, über die Teambildungsphase, die Arbeitsphasen, Schwierigkeiten innerhalb dieser, Lösungswege, Fragen an die Experten, Strategien bis zur Fertigstellungsphase.

⌘ **Umfragen (Fragebögen), in denen man die (prognostizierten) Erkenntniszuwächse in der Medienkompetenz der Kinder sieht:** Fragebogen für die Kinder, durchgeführt im März 2014 und dann in leicht abgeänderter Fragestellung in einem Punkt (Unklarheiten/Überschneidung mit einer anderen Frage) im Juni 2014. Die Ergebnisse sind in der Beilage (Beilage 2) zu lesen.

⌘ **Projektbeschreibungen und mündliche Präsentationen unsererseits:** „Enabling Individualization and Constructionism Learning in Austrian Public School“ (K.Hammermüller, Michael Kickmeier-Rust, Veronika Vanecek)

Vortrag im Rahmen der eLearning-Fachdidaktik-Tagung im Oktober 2013 in Linz (**Beilage 3**)

Projektpräsentation mit Beiträgen der Kinder auf dem eBazar auf der PH Wien im Feber 2014

## 13 EMPFEHLUNGEN

» Als wichtigste Empfehlung kann ich aus meiner Sicht geben, unbedingt mit wenigen kompetenten Personen aus durchaus unterschiedlichen Bereichen zusammenzuarbeiten, um die Dynamik zu erhalten. Der rege Austausch mit möglichst vielen Leuten aus unterschiedlichen Bereichen und Berufen öffnet Perspektiven und alternative Lösungswege.

» Bei Auftreten von Schwierigkeiten hat es sich als ratsam erwiesen, die möglichen Ursachen möglichst schnell zu analysieren und nicht vorschnell aufzugeben. Dabei hat sich die Strategie, klein(er)e Schritte zu setzen, dafür aber regelmäßig daran zu arbeiten, als äußerst erfolgreich gezeigt.

» Zwischendurch evaluieren, um am Ball zu bleiben, ist ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor. Wenn nötig und sinnvoll, sollte man sich auch nicht scheuen, Änderungen während der Projektphase vorzunehmen, um durch Korrekturen die Projektziele bestmöglich erreichen zu können. In unserem Fall war es sogar für den Erfolg des Projekts unbedingt notwendig, einen Punkt (den Kompetenzkatalog für die „Kosmische Erziehung“) komplett auf nächstes Jahr zu verschieben, da die Qualität sonst nicht mehr gegeben gewesen wäre.

» Die Erkenntnisse aus Modul 2 (PLANUNG), die Beantwortung unserer Fragen waren uns ebenfalls sehr wichtig und führten während des Schuljahres dazu, immer wieder Kleinigkeiten zu revidieren. Vom anfänglichen absolut freien Zugang auf die Geräte während der Freiarbeit zum Beispiel mussten wir recht bald Abstand nehmen, als wir bemerkten, dass die doch zahlenmäßig geringen Geräte zu Unstimmigkeiten und Streitereien

fürten, die den gesamten Arbeitsprozess empfindlich störten. So griffen wir zu der für alle gerechtesten Methode des Namenziehens zurück und lösten die Probleme.

» Die Teilnahme an möglichst vielen passenden Veranstaltungen möchte ich auch noch erwähnen, da man sich dabei sehr effizient neue Impulse, Anregungen und Motivation während schwieriger Projektzeiten („Durststrecken“) holen kann.

» Das Einrichten eines Projekt-Blogs, für sich selbst und um Meinungen von anderen zu erhalten, wäre von uns ein Tipp für nächstes Schuljahr.

## 14 VERBREITUNG

**lokal:** Berichte bei Konferenzen und informellen Gesprächen im LehrerInnenzimmer

Präsentationen der Kinder (Eltern, StudentInnen)

**regional:** Information der Studierenden der Pädagogischen Hochschule Wien

Information der Studierenden der Universität Wien

Information der KollegInnen des Projektes voXmi

**überregional:** Artikel in der Fachzeitschrift „Lernen mit Zukunft“

Video mit Interview und Unterrichtsmitschau ( Youtube, Dropbox, etc)

Teilnahme (Vortrag) bei der e-Learning-Fachdidaktiktagung in Linz im Oktober 2013

Information der Montessori-KollegInnen im Rahmen der Krimmler Montessori Tage Ende Mai 2013

Teilnahme am eBazar an der PH Wien mit einem Präsentationsstand im Feber 2014

Zusammenarbeit mit dem next-Tell EU-Projekt und dessen lokalen Partner „Verein Offenes Lernen“ (Klaus Hammermüller)

## 15 LITERATURVERZEICHNIS

BAUMGARTNER, Peter & HERBER, Erich (2013). Höhere Lernqualität durch interaktive Medien? – Eine kritische Reflexion. In. *Erziehung und Unterricht*, 163.Jhg. (S. 327 – 335). Wien: öbv.

BERG, Horst Klaus (2002). Maria Montessori – Mit Kindern das Leben suchen. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

BERGER, Regina, GRANZER, Dietlind, LOOSS, Wolfgang & WAAK, Sebastian (2013). *Warum fragt ihr nicht einfach uns? Mit Schülerfeedback lernwirksam unterrichten*. Weinheim und Basel: Beltz.

ECKERT; Ela; WALDSCHMIDT, Ingeborg (Hg.)(2007). Kosmische Erzählungen in der Montessori-Pädagogik. Berlin: LIT.

HÜTHER, Gerald (2012). *Jedes Kind ist hochbegabt: Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen*. München: Albrecht Knaus.

INGRISCH, Lotte (2006). Die neue Schmetterlingsschule. München: Langenmüller.

MONTESSORI, Maria (1967). Grundgedanken der Montessoripädagogik. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

MONTESSORI, Maria (1989). Erziehung für eine neue Welt. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

MONTESSORI, Maria (1989). Kinder sind anders. München: dtv.

WILD, Rebeca (1992). Erziehung zum Sein. Heidelberg: Arbor.

WIECHMANN, Jürgen (Hrsg.)(1999). *Zwölf Unterrichtsmethoden. Vielfalt für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz.

WIECHMANN, Jürgen, Hrsg (2011). *Zwölf Unterrichtsmethoden – Vielfalt für die Praxis*. Weinheim und Basel: Beltz.

WILD, Rebeca (2001). *Lebensqualität für Kinder und andere Menschen*. Weinheim und Basel: Beltz.

ZINNER, Michael (2013). Bilden. Machen. Blühen. In. *Erziehung und Unterricht*, 163. Jhg. (S. 318 – 326). Wien: öbv.

## **BEILAGE**

Beilage 1: Auswertung der Umfragen März und Juni 2014

Beilage 2: Vortrag eLearning Fachdidaktik-Tagung Linz Oktober 2013